

Moder und Moneten

In Panama City geht die Post ab – die Altstadt erlebt einen rasanten Wandel

VON WERNER KNECHT

Fernando fackelt nicht lange. Kaum hat der Gast Platz genommen, fragt er maliziös: «Möchtest du Ingrid Bergman sehen?» Die kühle Schwedin im heißen mittelamerikanischen Panama, 29 Jahre nach ihrem Hinschied? Fernando arbeitet nicht etwa im Wachfigurenkabinett, sondern ist einer der vielen Gastro-Schlepper und chauffiert Touristen ins Casa Blanca, eines der angesagtesten Restaurants in der Altstadt von Panama City. Flink rückt er einen Stuhl zurecht mit Blick auf den «Casablanca»-Star, der als nostalgisches Foto von der blutrot gestrichenen Wand grüsst. Wer lieber Ingrids Film-Lover Humphrey Bogart aus dem Hollywood-Knaller von 1942 gegenüber sitzt, wird ebenfalls entsprechend platziert.

Trendige Beizen locken in die einst hässlichen Seitenstrassen

Mittags treffen sich im Casa Blanca die Geschäftsleute und die Beamten der nahen Ministerien zum Lunch, erst abends geht hier richtig die Post ab. Dann hat man Mühe, einen freien Tisch zu finden, denn unzählige Nachtschwärmer flitzen von einem Hotspot zum andern. Unzweifelhaft gehört das Casa Blanca dazu, obwohl es noch in keinem Guide der 1,2-Millionen-Einwohner-Stadt zu finden ist. Panamas Altstadt Casco Viejo erlebt einen rasanten Wandel, auch dank der 2003 erfolgten Ernennung zum Unesco-Weltkulturerbe. Mit diesem cleveren Schachzug konnte dem Verfall des 500 Jahre alten Quartiers ein Riegel vorgeschoben werden.

Noch immer aber sind ganze Strassenzüge verlassen, Hauseingänge zugemauert, Fenster-scheiben zerschlagen. Schuttüberhäufte Hinterhöfe erinnern an Kriegsfilm. Doch aus Ruinen spriest neues Leben. Trendige Beizen locken in die einst unappetitlichen Seitenstrassen. Mode- und Schmuckboutiquen zielen auf jene, die dem Touristenramsch nichts abgewinnen können. Exklusive Hotels haben sich an der Bruchstelle zwischen Ruinen und Luxussanierungen etabliert. Und wer zwei, drei Millionen Dollar für eine Eigentumswohnung übrig hat, der findet in der Casco Viejo Schmuckstücke.

Nicht erstaunlich, dass hier das (Nacht-)Leben tobt und die Besucher die Warnungen vor allzu sorglosem Flanieren in den Wind



Die Altstadt gehört zum Weltkulturerbe, immer mehr Restaurants wie das Casa Blanca bringen das Leben zurück FOTOS: LAIF, WERNER KNECHT

schlagen. Allerdings drohe die Altstadt dem Spekulationsfieber zu erliegen, sagt Fremdenführer Carlos kritisch. «Ich weiss nicht, was schlimmer ist – das Verlottern der Altstadt oder Luxussanierungen, die die letzten Alteingesessenen vertreiben?» Immerhin trägt der Tourismus zur Rettung des Weltkulturerbes bei und hat Tausende von Arbeitsplätzen geschaffen. Während der Norden der Altstadt immer noch modert, ist der weitgehend sanierte Süden zur Ausgehmeile aufgestiegen.

Der Mix aus spanischer, französischer und amerikanischer Archi-

tektur übt eine eigenartige Faszination aus, die auch auf die Restaurants überspringt. Doch soll man den Empfehlungen der herumhängenden Schlepper vertrauen? «Geh ins Manolo Caracol, eine absolute In-Beiz, und besuch nachher das Mostaza», rät Carlos und verfrachtet uns an diese kulinarischen Traumziele. Im Manolo Caracol ist das Essen, beispielsweise das 12-gängige Tapas-Dinner, hervorragend, aber teuer. Auch das Mostaza wartet mit gesalzeneren Preisen auf, die nicht so ganz zur einfachen Küche passen. «Du darfst dich nicht auf die Füh-

rer verlassen. Verlasse dich besser auf deinen Instinkt», meint Carlos mit entwaffnender Selbstkritik. Also schütteln wir ihn ab und fahren allein ins Veneto Casino.

Der Glamour von Las Vegas köchelt zwar auf Sparflamme, doch vom ersten Stockwerk her brandet uns siedend heisse Musik entgegen. Ein berauscher Cocktail aus Hip-Hop, Reggae, Salsa und Merengue schwappt von der karibischen Liveband auf die Zuhörer über. Sie lauschen konzentriert und vergessen ob des mitreissenden Sounds fast die nahen Geldspielautomaten. Deren surreales Blinken und Klingeln zielt ins Leere. Wer aber um zwei Uhr in der Früh noch unbedingt ein paar Dollars loswerden möchte, ist in den vielen Casinos bestens aufgehoben. Blutjunge Gangstypen schlendern durch die Gänge, als planten sie den perfekten Raubüberfall, im Schlepptau aufgetakelte Girls.

Er greift ins Handschuhfach, zaubert ein Stripvideo hervor

Jäh reisst uns die Bedienung aus dem Philosophieren. «Mojito, Cuba Libre, Beer?» Die leicht bekleidete Dame schleudert uns die Namen der Drinks wie einen kalten Waschlappen um die Ohren. Wir bestellen verdattert, schlürfen in aller Eile den Mojito und machen uns subito aus dem Staub. Vor dem Casino warten um vier Uhr morgens Dutzende Taxis und Limousinen mit getönten Scheiben. «Cheap price!», lockt ein stämmiger Driver, schnalzt mit der Zunge und bringt uns im Höllentempo in unser Hotel. «Do you like girls?», fragt er unterwegs. Bevor wir antworten, greift er ins Handschuhfach, zaubert ein Video hervor und wackelt synchron zur Konservenmusik mit seinen Hüften, dass das Taxi ins Trudeln gerät. Derweil entledigt sich die Dame auf dem Bildschirm im Blitztempo ihrer Kleider. Noch vor dem Ende des textilen Countdowns landen wir im Hotel. «Zehn Dollar – nur zehn Dollar für das Video», ruft uns der Fahrer nach. Wir verzichten auf die Akquisition. Am nächsten Morgen finden wir den Chauffeur frohgemut wieder vor dem Hotel. «Bring uns zum Panamakanal!», bitten wir ihn, und er prescht los, ein fröhliches Lied auf den Lippen. Diesmal bleibt die Dame im Handschuhfach.

Die Reise wurde unterstützt von KLM

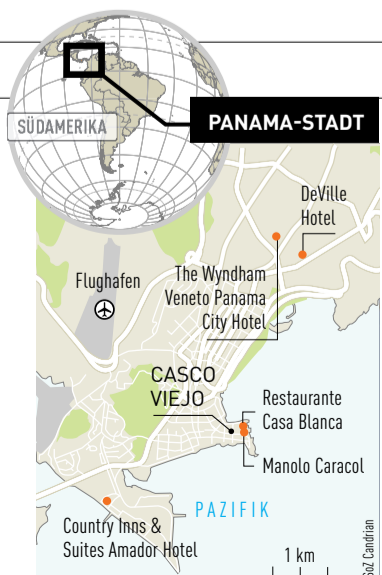
Tipps: Beste Reisezeit

Anreise: KLM Royal Dutch Airlines fliegt täglich von Zürich via Amsterdam nach Panama. Retoureticket ab 1480 Fr., Tel. 0848 874 444, www.klm.com

Reiseveranstalter: Panama wird von zahlreichen Tour Operatoren angeboten, so von Kuoni, TUI Flex, Latino Travel, Salinatours.

Unterkunft: ► Country Inn & Suites Amador, direkt an der Einfahrt zum Panamakanal. DZ ab 120 USD, www.countryinns.com

► Hotel De Ville, gediegene Kombination von Business und



und ein Hotel am Kanal

Ferienambiente im Zentrum. DZ ab 175 USD, www.devillhotel.com
► Veneto Hotel and Casino, Rambazamba mit einem Hauch Las Vegas. DZ ab 150 USD, www.venetopanama.com

Beste Reisezeit: In Panama herrscht das ganze Jahr tropisches Klima. Am erträglichsten sind die Temperaturen in der Trockenzeit von Dezember bis März.

Allgemeine Infos: www.visitpanama.com

HOTELCHECK



Castel Monastero, Toskana: Untypisch italienisches Resort

Um die Besonderheit des Castel Monastero zu realisieren, muss man es mit anderen Agriturismi in der Toskana vergleichen. Der sparsamste Mensch fragt sich nämlich zu Recht: Warum sollte ich ein Zimmer für 440 Euro buchen, wenn ich anderorts für einen Bruchteil schlafen kann? Die toskanische Landschaft, überzogen von Reben, durchschnitten von Landstrassen, ist überall

dieselbe. Der Chianti schmeckt auch überall gleich (gut), und die alten Gemäuer, in denen man übernachtet, sehen auch nicht viel anders aus. Nun, die Antwort lautet: Komfort. Die Dusche liefert heisses Wasser, wann immer man will, und der Strahl aus der Brause spritzt auch nicht in alle Himmelsrichtungen. In der

Nacht hört man nicht das Plätschern des Nachbarn, wenn er sich in der Toilette erleichtert, und das Bett ächzt auch nicht bei jeder Bewegung. Das Castel Monastero bezeichnet sich denn auch nicht als Agriturismo, sondern als «Fünf-Sterne-Country-House».

Tatsächlich ist es weit mehr als ein luxuriöses Landhaus, vielmehr ist es ein mittelalterliches Klosterdorf mit einer Kirche, in der noch sonntags die Messe gelesen wird. Vor drei Jahren wurde die Anlage in ein Resort mit 70 Zimmern umgewandelt, 20 Minuten von Siena entfernt. Die Grösse ist aber nicht das einzig Untypische: Das Frühstücksbuffet – reich bestückt, die Zimmer – schlicht und (fast) ohne den üblichen Kitsch. Auf der Resort-eigenen Piazza steht ein Ziehbrunnen, im Restaurant entdecken wir einen Kellersaal, romantisch mit Kerzen beleuchtet. Hinzu kommt ein moderner Spa, die Programme dazu wurden von Dr. Mosaraf Ali – dem Privatarzt von Prinz Charles – zusammengestellt. Das Tüpfelchen auf dem i sind aber die von Starkoch Gordon Ramsay kreierten Menüs: Dass man in der Toskana die Gastronomie eines Briten aufischt, ist so gewagt, dass wir es schon fast wieder gut finden. STEFANIE RIGUTTO

Castel Monastero, Loc. Monastero d'Ombrone 19, 53019 Siena, Tel. +39 0577 570 001, www.castelmonastero.com, DZ/F ab 440 Euro, BEWERTUNG: von ★☆☆☆☆ (dürftig) bis ★★★★★ (hervorragend)

BUCHTIPP



Kirchen, Klöster und andere Kultstätten wurden zumeist an Kraftorten errichtet. Aber auch in der freien Natur finden sich Orte mit einer erhöhten Energie. Der Bildband «Orte der Kraft in der

Schweiz» zeigt 175 solcher Stellen. Diese wurden bereits 1998 im Bestseller von Blanche Merz beschrieben. Der Fotograf Jean-Pierre Brunswiler hat sich nun aufgemacht, die beschriebenen Stellen und ihre Stimmung mit der Kamera einzufangen. Orte der Kraft sind nicht nur Zonen erhöhter Energie, sondern meist auch Plätze von besonderer Schönheit. Ihre ästhetische Qualität wird durch diesen Bildband in einzigartiger Weise vermittelt. Eine praktische Übersichtskarte hilft, die Orte leicht zu finden.

Jean-Pierre Brunswiler, Blanche Merz: «Orte der Kraft in der Schweiz», AT Verlag, 59.90 Fr.

ANZEIGE

